

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0050

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Auf daß die Liebe, damit du mich geliebet hast, in ihnen sey. Auf daß du sie um meinerwillen liebest, wie du mich, ihr Haupt, geliebet hast, und sie durch den Glauben in ihrem Herzen die Liebe empfinden, mit der du mich, und sie in mir liebest. Siehe Röm. 5, 5. Ges. der Gottesg. Auf daß du sie, als deine Kinder, die du angenommen hast, lie-

best, so daß du sie zu Genossen eines ewigen Erbes machst, Röm. 8, 17. und sie mit deinem Geiste erfülltest, Gal. 4, 6. sie aus dem Tode auferwecktest, und ihnen die ewige Seligkeit giebst. Whitby.

Und ich in ihnen. Indem ich durch den Geist des Glaubens und der Heiligung in ihrem Herzen wohne. Ges. der Gottesg.

Das XVIII. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel, mit welchem die Leidensgeschichte Jesu anfängt, enthält: I. die Gefangennehmung und Wegführung Jesu, v. 1-13. in einer Anzeige, theils der Zeit und des Ortes, da dieses geschah, v. 1. theils der Personen, welche ihn gefangen zu nehmen kamen, v. 2. 3. theils der freywilligen Ergebung Jesu an seine Feinde, und zwar seiner Anrede an die Schaar, und wie sie auf dieselbe zur Erde stürzen, v. 4-6. seiner wiederholten Anrede, einer Fürsprache für seine Jünger, nebst einer Anmerkung des Evangelisten darüber, v. 7. 8. 9. = des unzeitigen Eifers Petri und der Bestrafung desselben von Jesu, v. 10. 11. = der Gefangennehmung und Wegführung Jesu selbst, v. 12. 13. II. Die Bestrafung Jesu im Hause des Hohenpriesters, und die Verläugnung Petri, v. 14-27. Hier ist theils eine Beschreibung des Hohenpriesters und wie Jesus dahin gebracht war, v. 14. 24. theils die Verläugnung Petri, sowol was vorhergegangen, daß er Jesu gefolget, und in den Saal des Hohenpriesters eingelassen war, v. 15. 16. als die erste, v. 17. die zweyte, v. 18. 25. und dritte Verläugnung selbst, v. 26. 27. theils die Bestrafung Jesu von dem Hohenpriester, v. 19. nebst seiner Antwort darauf, v. 20. 21. und seine Mißhandlung von einem von den Dienern, v. 22. nebst seiner Vertheidigung dagegen, v. 23. III. Die Ueberlieferung Jesu an den Pilatus, und was sich dabey zutrug, v. 28-40. theils nämlich die Ueberlieferung Jesu ins Richthaus, v. 28. theils die Gewissenhaftigkeit der Juden nicht ins Richthaus zu geben, und das Nachgeben Pilati, v. 28. 29. theils die Unterhandlung Pilati mit den Juden und mit Jesu, und zwar zuerst mit den Juden, nebst einer Anmerkung des Evangelisten hierüber, v. 29. 32. hernach mit Jesu, v. 33-38. und wieder mit den Juden, v. 38-40.



Da Jesus dieses gesagt hatte, gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kedron, v. 1. 2 Sam. 15, 23. Matth. 26, 39. Marc. 14, 32. Luc. 22, 39.

V. 1. Da Jesus dieses gesagt hatte. Entweder das Gebeth im vorigen Capitel, oder auch andere vorher angeführte wichtige Dinge. Gilt.

Gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kedron. Dieses ist eben derselbe, als Kidron, 2 Sam. 15, 23. und an andern Orten. Er

hieß nicht so von den Cedern, denn auf dem nahe gelegenen Berge wuchsen keine Cedern, sondern insonderheit Delbäume; zugeschwiegen, daß der Name nicht von griechischem, sondern hebräischem Ursprunge ist ¹⁵⁸³⁾; obgleich die arabische Uebersetzung es giebt, den Bach $\gamma\alpha\ \kappa\alpha\ \alpha\lambda\ \epsilon\tau\epsilon\zeta$, der Ceder. Dieser Bach hat

(1583) Daß dieser Bach, der zwischen den Bergen Jerusalems fließt, seinen Namen von der dunkeln Farbe seines Wassers und Thales bekommen habe, ist wol außer allem Zweifel; denn es ist ein hebräischer Name von $\kappa\epsilon\delta\omega\ \nu$, welches das dunkle oder schwarze anzeigt. Welche sich durch den griechischen Artikel bey dem Evangelisten bewegen lassen, zu glauben, weil dieser schreibt, $\tau\omega\ \nu\ \kappa\epsilon\delta\omega\ \nu$ der Cedernbach, so haben Cedern daran gestanden, die erinnern sich nicht, daß dieses nur eine gemeine Aussprache der griechischredenden Juden gewesen ist, denen es bequemer war, nach ihrer ordentlichen Wortfügung zu sagen, $\tau\omega\ \nu\ \kappa\epsilon\delta\omega\ \nu$ als $\tau\epsilon\ \nu\ \kappa\epsilon\delta\omega\ \nu$, wie den Namen Josephus Ant. Lib. VIII. c. 1. und Lib. IX. c. 7. richtiger ausgedrückt hat. Der gleichen Abweichung der eigenen Namen, sonderlich der Benennungen der Orte, sind in allen Sprachen gemein, und gehören mit unter die gemeine und abweichende Art zu reden, welche in jeder Sprache vorkömmt. Mehr scheint bey dieser Stelle nicht zu suchen zu seyn. Will jemand mit dem Herrn Zeumann h. l. p. 397. weil man nicht läugnen kann, daß Kidron ein hebräischer, und kein griechischer Name gewesen ist, muthmaßen, es seyn hernach Cedern an diesem Bache gepflanzt worden, wovon er auch den Namen Cedernbach, als eine mit Kidron sehr ähnliche Benennung, bekommen hat, dem liegt zu erweisen ob, daß an diesem seichten und meist nur vom Regen anlaufenden und zwischen Del- und Palmen-Bäumen vorbeý rauschenden Bache, auch Cedern gestanden haben. Weder Josephus noch die neuern Reisebeschreibungen gedenken solcher Cedern am Bache, sondern beschreiben ihn nur als einen Bach, der bloß vom Regen anläuft, wie auch das griechische Wort $\chi\alpha\ \nu\epsilon\delta\omega\ \nu$ anzeigt, und zu verstehen giebt, daß er schon damals von dieser Beschaffenheit gewesen sey. Man besche le Bruin P. I. p. 201. Rauwolf p. 340. Sürer p. 62. und andere Reisende mehr, womit

dron, wo ein Garten war, in welchen er und seine Jünger giengen. 2. Und Judas, der ihn verrieth, wußte auch den Ort, weil Jesus daselbst oft mit seinen Jüngern versammelt gewesen war. 3. Da nun Judas die Schaar Kriegsknechte und einige Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern genommen hatte, kam er dahin mit Laternen, Fackeln,

v. 3. Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. Luc. 22, 47.

hat seinen Namen entweder (wie das Wort diese Bedeutung hat) von der Dunkelheit des Thales, durch welches er zwischen zween hohen Bergen lief, worinne Gärten waren, und das mit Bäumen besetzt war, oder von der schwarzen Farbe des Wassers, von der Unreinigkeit, die durch ihn, als eine gemeine Gasse lief, worin die Juden alles, was unrein war, warfen, siehe 2 Chron. 29, 16. c. 30, 14. Vornehmlich weil von dem Altare in dem Tempel ein Canal in denselben gieng, durch welchen das Blut und andere Unreinigkeiten der Opfethiere in denselben flossen a). Dieser Bach war von einer Seite zur andern nur drey Fuß breit, und des Sommers ganz trocken, so daß man trocknes Fußes durch ihn gehen konnte, und Josephus nennet ihn daher bald den Bach Kedron b), bald das Thal Kedron c). Gill, Doddridge. Jesus gieng also nicht nur aus dem Hause, sondern auch aus der Stadt, deren Pforten des Nachts, wegen der großen Menge zu einer solchen Zeit, als das Passahfest war, offen stunden, die innerhalb der Mauern nicht beherberget werden konnten. Trap.

a) *Mischn. Middot*, c. 3. §. 2. *Meila*, c. 3. §. 3. et *Barren*, in *ib. Barren*. in *Mischn. Zabachim*, c. 8. §. 7. et *Temura*. c. 7. §. 6. b) *Antiq. lib. 8. c. 1. §. 1.* c) *Ibid. lib. 9. c. 7. et de Bell. Jud. lib. 5. c. 4. §. 2. et c. 6. §. 1.*

Wo ein Garten war, in welchen er und seine Jünger giengen. Es waren keine Gärten, oder Baumgärten in Jerusalem, aber dieser Ort, der so nahe bey der Stadt lag, war dazu gelegen. Ob dieser Garten einem von Christi Freunden zugehöret habe, ist nicht gewiß. Aber weil er oft dahin gieng, ist es wahrscheinlich, daß es mit Erlaubniß des Eigenthümers geschehen seyn wird. Gill. Der Garten hieß Gethsemane Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Lindsay. Kedron floß an der Ostseite von Jerusalem zwischen der Stadt und dem Ölberge, und war der Bach, über welchen David, ein Vorbild Christi, mit seinem Volke auf der Flucht vor Absalem mit Thränen gieng, 2 Sam. 15, 23, 30. und es scheint auf diesen Gang unsers Heilandes in einer Weissagung von dem Leiden des Messias gezielet zu werden, Ps. 110. wo gesagt wird, daß er auf dem Wege aus dem Bache trinken sollte. Gynse.

W. 2. Und Judas, der ihn verrieth, wußte

womit auch des Herrn Missionarii Schulze mündlicher Bericht eingestimmt hat. Vergl. Xeland Palaest. p. 295. Doch ist nicht zu läugnen, daß Troilo, orient. Reisebeschreibung p. 148. vorgiebt, am Anfange des Baches, wo er von den herabschießenden Regenbächen entsteht, stehen einige Cedern, wovon er kann der Cedernbach genennet worden seyn, da er wegen seiner Dunkelheit zuvor der Bach Kidron genennet worden ist.

(1584) Vef. die 926. Anmerkung Tom. I. p. 819. Grotius h. l.

auch den Ort. Weil Judas den Ort und den Garten wußte, wohin Jesus ist gieng, so erhellet daraus, daß Christus sich nicht verbergen wollte. Gill.

Weil Jesus daselbst oft mit seinen Jüngern versammelt gewesen war. Wenn er zu Jerusalem auf einem von den großen Festen war, und auch ist, sowol zur Erfrischung, als um einige Ruhe zu haben, nachdem er im Tempel geprediget hatte, oder auch um zu bethen, und einige besondere Gespräche mit seinen Jüngern zu halten. Gill.

W. 3. Da nun Judas die Schaar Kriegsknechte. Wie der Oberste dieses Hauses v. 12. ein Oberster über tausend genannt wird, so sollte man denken, daß so viel Mannschaft da gewesen sey. Allein, es kann seyn, daß ein solcher Oberster zween Häusern unter seinem Befehle gehabt hat. Und alsdenn werden doch wenigstens fünfhundert Kriegsknechte hier gewesen seyn. In der That eine große Anzahl, um einen Unbewaffneten gefangen zu nehmen ¹⁵⁸⁴. Gill.

Und einige Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern genommen hatte. Diener, die einem jeden von diesen zugehöreten, und auch eine große Zahl ausmachten. Sie werden als eine große Schaar beschrieben, Matth. 26, 47. Ja, es waren auch die Hohenpriester, Hauptleute des Tempels und Aeltesten unter diesem Hause, Luc. 21, 52. Gill.

Kam er dahin mit Laternen, Fackeln und Waffen. $\omega\omega$ Panas, ist mit dem griechischen Worte einerley, welches hier für eine Laterne gebraucht wird. Die Juden sagen uns d), es sey ein irdenes Gefäß gewesen, worin eine Kerze gesetzt und bedeckt ward, um nicht von dem Winde ausgewehet zu werden, und an den Seiten desselben wären Löcher gewesen, das Licht durchfallen zu lassen. Ihr λ appid oder Lampe, welches hier durch Fackel übersezt ist, bezeichnere, wie sie sagen, auch ein irdenes Gefäß, in der Gestalt als ein Rohr, auf dessen Spitze eine Schüssel war, in welcher sie Lumpen in Öl getaucht, brannten e). Ob es gleich ist Wollmond war, denn es war Passah, so nahmen sie dieselben doch mit sich, um ihn durch das Licht desselben zu entdecken, wenn er sich unter den Bäumen, oder an einem andern schattigten Platze des Gartens, verbergen sollte: Sie hatten auch Waffen mitgenommen,

als

Fackeln und Waffen. 4. Da nun Jesus alles wußte, was über ihn kommen sollte, gieng er heraus, und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? 5. Sie antworteten ihm: Jesum, den Nazarener. Jesus sprach zu ihnen: ich bins. Und Judas, der ihn verrieth, stund

als Schwerdter, Spieße und Stangen, als ob sie einen Dieb oder Mörder gefangen nehmen, oder gegen ein kleines Heer Soldaten ausziehen sollten ¹⁵⁸⁵; da hier nur Christus und seine Jünger waren, und diese außer Stande, und auch ohne die Absicht, sich auf einige feindliche Weise zu vertheidigen. Gill.

d) Maimonid, et Barten. in *Mischn. Celim*, cap. 2. §. 4.
e) *Ibid.*, §. 1.

B. 4. Da nun Jesus alles wußte, was über ihn kommen sollte. Alle seine Leiden, mit allen ihren Umständen. Gill.

Gieng er heraus. Entweder aus dem Garten ¹⁵⁸⁶, oder aus dem Theile desselben, in welchem er seine tödliche Angst ausgestanden hatte. Trap.

Und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Nicht, als wollte er sie hintergehen und also entkommen, sondern um zu zeigen, daß er willig wäre, sich von ihnen gefangen nehmen zu lassen. Gill.

B. 5. Sie antworteten ihm: Jesum, den Nazarener. Sie sagen nicht, Dich, denn sie kannten ihn nicht: entweder weil ihre Augen so gehalten wurden, oder weil sie mit Blindheit geschlagen waren, wie die Männer von Sodom, oder weil sie ihn nicht von Person gekannt hatten. Sie sagen auch nicht, Christum, denn für den Messias erkannten sie ihn nicht; auch nicht, den Betrüger, oder Aufwührer, um ihr Vorhaben desto mehr zu verbergen; sondern Jesum von Nazareth, ein Name, unter welchem er überall bekannt, und der ihm wegen seiner Auserziehung und seines Ansehens an diesem Orte gegeben war; wiewol er auch zuweilen aus Verachtung also genannt ward. Gill.

Jesus sprach zu ihnen ich bins. Damit zeigt er, wie willig er wäre, sich von ihnen gefangen nehmen zu lassen. Gill.

Und Judas, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Dieser Umstand wird angeführet, um zu zeigen, daß Judas ihn zuerst auch nicht kannte; so daß Jesus leicht hätte entkommen können, wenn er gewollt hätte; oder, um zu erkennen zu geben, in was für einer so unterschiedenen Gesellschaft Judas sich

ist befand, da er kurz vorher mit Christo und den übrigen Jüngern an einer Tafel gewesen, und ist das Haupt einer Schaar Soldaten und anderer war, um ihn zu verrathen. Man findet hier eine Schwierigkeit zwischen dieser Erzählung des Johannes und den übrigen Evangelisten. Als Judas mit der bewaffneten Schaar kam, gieng Jesus ihnen entgegen, und fragte sie, wen suchet ihr? Sie sagen, Jesum von Nazareth, und Judas, der ihn verrieth, stund bey ihnen. Matthäus Cap. 26, 48. Marcus Cap. 14, 44. und Lucas Cap. 22, 47. sagen, daß Judas den Soldaten ein Zeichen gegeben und gesagt habe, den, welchen ich küssen werde, müßet ihr greifen, wie sie auch thaten. Aber hier ist kein Widerspruch. Johannes läugnet nicht, daß Judas den Soldaten ein solches Zeichen gegeben habe, ob es gleich nicht von ihm angemerkt ist, weil es von andern Evangelisten deutlich genug gemeldet war, und er nur das erzählt, was sie ausgelassen hatten. Dadurch also widerspricht er demjenigen im geringsten nicht, was die andern gesagt haben. Der Nachdruck des Einwurfs scheint hierinne zu liegen: daß Judas, nach den andern Evangelisten, so bald er in den Garten kam, sich zu Jesu gefesselte, und das verabredete Zeichen gegeben habe, da hier gesagt wird, daß er bey den Kriegsknechten und den Dienern gestanden, und daß, nachdem das Zeichen gegeben war, Jesus bekannt seyn mußte, da er hier als unbekannt vorgestellt wird, bis er sich bekannt machte, und daß sie endlich, so bald Judas das Zeichen gegeben hatte, ihn angefallen, da sie solches, nach dieser Erzählung, nicht thaten, ehe zwischen ihnen und Jesu einige Reden gewechselt, und sie zur Erden gestürzt waren. Man kann darauf antworten, daß, wenn man auch einräumte, daß Judas, so bald er in den Garten kam, zu Christo gegangen, er doch gleich darauf zurückgewichen seyn, und sich unter die Schaar gefesselte haben könne, entweder um ihnen noch mehr Unterricht zu geben, oder aus einer andern Ursache; oder, wenn man auch einräumet, daß das Zeichen schon vorher vom Judas gegeben war, so könne es seyn, daß es von den Soldaten nicht bemerkt worden, entweder weil

(1585) Die Furcht vor einem Aufstau bey der Menge der Fremden in der Stadt, sonderlich aus Galiläa, bey welchen Jesus in großer Achtung war, mag ihnen diese Vorsicht angerathen haben. Sie mögen sich auch wol vor seiner Wundermacht gefürchtet, und sie ihnen Judas, welcher glaubte, er würde sich ihren Händen entziehen, zu seiner nachmaligen Entschuldigung arg genug vorgestellt haben.

(1586) Das kann nicht wohl seyn. Denn die Schaar war in den Garten hineingekommen, um ihn darinnen gefangen zu nehmen: v. 26. Vermuthlich ist er aus dem Zimmer oder aus dem besondern Orte herausgegangen, wo er mit seinen schlafenden Jüngern zuletzt geredet, und wo sich diese niedergelassen hatten, ihn vom Gebethe wiederum zu erwarten.

stund auch bey ihnen. 6. Als er nun zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück, und fielen zur Erde. 7. Da fragte er sie wieder: wen suchet ihr? Und sie sprachen: Jesum, den Nazarener. 8. Jesus antwortete: ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr denn mich

weil sie nicht nahe genug, oder weil sie, wie einige wollen, damals mit Blindheit geschlagen waren. Ja, geseht, sie haben es gesehen, und nun gewußt, wer Jesus sey, so wird es nur noch ein größerer Beweis der Freymüthigkeit und Unerschrockenheit Christi seyn, daß er auf sie zugieng, und sich ihnen selbst anboth, die Fragen that, die er that, und die Wahrheit seiner Worte, daß er Jesus sey, den sie sucheten, bestätigte. Man kann hinzusetzen, es scheine nicht, daß Christus von den Soldaten unmittelbar nach dem von Juda gegebenen Zeichen angegriffen sey, ohne daß vorher zwischen beyden etwas geschehen oder gesagt wäre. Denn obgleich nach dem Matthäo und Marco das Zeichen und der Angriff sehr bald auf einander folgen, so sieht man doch aus dem Luca, daß noch verschiedenes zwischen beyden vorgefallen ist; als die Frage der Jünger, ob sie mit dem Schwerdte darein schlagen sollten; die That Petri, der dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr abhieb; die Bestrafung Christi deswegen, die Anrührung und Heilung des Ohres, ja, auch einige Reden zwischen Jesu und den Hohenpriestern, Hauptleuten und Ältesten, welches alles mit dem, was Johannes hier erzählt, sehr wohl übereinkommt ¹⁵⁸⁷). Gill.

V. 6. Als er nun zu ihnen sprach: ich bins zur Erde. Jesus sprach mit solcher göttlichen Majestät und Macht, daß sie alle voll Bestürzung zurückwichen und niederfielen. Trap. Dieses that Jesus nicht, um zu entfliehen, sondern um ihnen eine Probe seiner Gottheit, und einen Beweis seiner Macht zu geben; um sie zu lehren, daß, wenn er sich ihnen nicht willig hätte ergeben wollen, sie ihn mit aller ihrer Macht, so unbewaffnet er auch war, nicht würden haben greifen können ¹⁵⁸⁸). Gill. Weil un-

ter diesem Hausen Schriftgelehrte und Hohenpriester waren, so hatten sie gewiß den Untergang der Obersten mit ihren fünfzig gelesenen, welche gekommen waren, den Elias gefangen zu nehmen, 2 Kön. 1, 10. 12. eine Begebenheit, welche mit dieser so viel ähnliches hat, daß es ein außerordentliches Exempel einer verstockten Gottlosigkeit ist, es nach einem so augenscheinlichen Beweise der Macht und Güte Jesu zum zweytenmale zu wagen, und ihn anzufallen. Diese Böswichter müssen sich eingebildet, und die, so bey ihnen waren, überredet haben, daß dieses Niederstürzen durch einen Teufel geschehen sey, der sich mit Jesu verstünde, und sich der Vollziehung der Todesstrafe an ihm widersezte; indem sie die Bewahrung vor größerm Unglück in diesem Falle der göttlichen Vorsehung zugeschrieben haben werden. Doddridge.

V. 7. Da fragte er sie wieder: wen suchet ihr? Man muß voraussetzen, daß sie wieder aufgestanden waren, denn ihnen war nichts weiter begegnet. Christus fügte niemals jemanden ein Unglück zu, sondern that allezeit wohl. Er hatte dieses nur gethan, um seine Macht zu zeigen, und daß er, wenn er wollte, ihren Händen wohl entgehen könnte. Gill.

Und sie sprachen: Jesum, den Nazarener. Da sie wieder zu sich selbst gekommen sind, geben sie mit eben der Verstockung und Bosheit unverschämter Weise die vorige Antwort. Sie wollen ihn aus diesem Beweise seiner Macht nicht für den Messias erkennen, und fahren fort, ihm den Namen, Jesu von Nazareth, zu geben. Gill.

V. 8. Jesus antwortete: ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Als ob er ihnen ihre Dummheit vorrückte, da er immer bereit vor ihnen stund, sich

(1587) Weil Johannes dasjenige nur ergänzet, was die übrigen Evangelisten nicht angezeigt hatten, es aber ohne Anzeige dem Leser überläßt, es am gehörigen Orte einzuschalten, so kann man aus seiner Erzählung keinen Einwurf wider die übrigen Evangelisten machen, und es hängt alles an einander, wenn man setzet: nachdem Judas die Schaar in den Garten angeführet, und wie er zu dem Orte des Aufenthalts Jesu und seiner Jünger gekommen war, sey er bey ihnen nach Erblickung des ihnen entgegen gehenden Jesu stille gestanden, und die Schaar mit ihm. Diese sey darauf von Jesu gefragt, zurück getrieben, von Juda noch einmal angefrischet und angeführet, und darauf von ihm der verrätherische Kuß dem Heilande gegeben worden, worauf sie ihn zu greifen angefangen, ehe er aber gebunden werden, von Petro die Gegenwehr veranstaltet, von Christo aber verhindert, und seine heiligsten Hände den Banden seiner Feinde freywillig dar- geboten worden.

(1588) Da er schon einmal die abgeschickten Diener mit seinen, wie ein Blitz in das Herz eindringenden Reden und Vortrage abgeschreckt hatte, daß sie ihn zu greifen sich nicht unterstundten, so darf man sich nicht wundern lassen, daß ihr, einer bösen Sache sich bewußtes, und vielleicht mit einer Furcht vor einem Hinterhalte der Anhänger Jesu erfülltes Herz, bey einer solchen mehr als menschlichen Machtfrage und Anrede, nur auch vor Furcht zurückgewichen, und ein Theil davon zu Boden gestürzt sey. Vergl. Heumann p. 405.

mich suchet, so laßet diese gehen. 9. Auf daß das Wort erfüllet würde, das er gesagt hatte: Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren. 10. Simon Petrus nun hatte ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Name des Knechtes war Malchus. 11. Da sprach Jesus zu Petro: stecke dein Schwerdt in die Scheide. Den Kelch, den mir der

v. 9. Joh. 6, 39. c. 10, 28. c. 17, 12. v. 10. Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Luc. 22, 50. v. 11. Matth. 20, 22. c. 26, 39.

sich von ihnen gefangen nehmen zu lassen; aber unter der folgenden Bedingung. Gill.

Wenn ihr denn mich suchet, so laßet diese gehen. Er meynt seine Jünger. Doddridge. Man sieht hieraus die Zärtlichkeit Jesu gegen sie, ungachtet sie ihm so kurz vorher schlechte Beweise ihrer Liebe gegeben hatten, da sie schliefen, als er mit einer Todesangst ringen mußte. Die Worte scheinen anzuzeigen, daß er sie icht von sich lassen wollte, indem er es für unanständig hielt, mit einer solchen Begleitung vor seinen Richtern zu erscheinen ¹⁵⁸⁹. Trap.

B. 9. Auf daß das Wort erfüllet würde = = = verloren. Dieses sind Worte des Evangelisten, welcher der Kürze wegen nicht erst sagt, dieses sprach er, oder dieses geschah, auf daß x. Gefells. der Gottesgel. Jesus hatte Cap. 17, 12. gesagt, von denen, die du mir gegeben hast, ist niemand verloren, welches zwar insonderheit auf die Apostel zielt, aber doch auch von allen Auserwählten Gottes wahr ist ¹⁵⁹⁰. Alle diese werden von ihm ewig selig gemacht. Er wird ihre Seelen vor dem ewigen Tode bewahren, und ihre Leiber aus dem zeitlichen auferwecken. Seine Sorge erstrecket sich also über ihre Leiber sowol, als über ihre Seelen. Dieses zeigt er in Ansehung seiner Apostel, als er von den Juden fordert, daß sie seine Jünger ungehindert gehen lassen sollen. Und es ist sehr merkwürdig, daß sie dieses auch gethan haben. Sie haben an keinen von ihnen ihre Hände geleyet, selbst nicht an Petrum, ob er gleich einem von den Dienern das Ohr abgehauen hatte. Weiter, als auf diese Zeit, muß man diese Worte nicht ziehen. Und daß sie alle, außer dem Apostel Johannes, eines gewaltsamen Todes gestorben sind, streitet hiermit nicht, zu geschweigen, daß sie durch die Macht Gottes so lange bewahret sind, bis sie ihr Werk, wozu sie berufen, und warum sie Christo gegeben, und von ihm zu seinen Aposteln er-

wählt waren, vollbracht hatten. Gill. Ja, Christus selbst hatte vorhergesagt, daß einige von ihnen getödtet werden, und den Kelch, den er trinken würde, trinken sollten, Matth. 24, 9. c. 20, 23. Der Evangelist will also hiermit nichts mehr sagen, als daß Jesus, so lange er bey seinen Aposteln war, keinen von ihnen verloren hatte. Whitby. Die Worte, als den Sohn des Verderbens, werden hier nicht hinzugefüget, weil Judas, der dadurch verstanden wird, nun nicht mehr unter den Jüngern war. Er hatte sich schon von ihnen abgesondert, und seinen Meister verrathen, und er war also nicht unter der Zahl derer, von denen Christus sagte, laßet diese gehen. Gill.

B. 10. Simon Petrus nun hatte ein Schwerdt. Niemand kann sich wundern, wie Petrus hier zu einem Schwerdt kömmt, weil Luc. 22, 38. gesagt wird, daß die Jünger zwey Schwerdter bey sich hatten. Sie hatten sie vielleicht aus Galiläa zur Beschirmung ihrer selbst und ihres Meisters, gegen einen Angriff von Räubern auf der Reise, mitgenommen. Polus, Gill.

Und zog es aus, und schlug = = = Malchus. Johannes nennet den Namen Petri und Malchi, und ist darinn genauer, als die andern Evangelisten, welche diese Begebenheit auch aufgezeichnet haben. Die Ursachen sind in der Anmerkung über Matth. 26, 51. angegeben. Gill. Als Petrus sahe, daß Jesus von den Soldaten gegriffen ward, und nun in ihren Händen war, zog er eines von den Schwerdtern, die sie bey sich hatten, und schlug mit demselben in der Hitze seines unbesonnenen, ebgleich aufrichtigen, Eifers, zur Vertheidigung seines Meisters, anstatt seine Befehle zu erwarten, sogleich nach dem Haupte des Malchus, eines Dieners des Hohenpriesters, und hieb sein rechtes Ohr ab. Guyse.

B. 11. Da sprach Jesus = = = die Scheide. Petrus war kein Mann, der das Schwerdt gebrauchten

(1589) Vielmehr war es eine Vorsorge für ihre Schwachheit, indem er wohl wußte, und es ihnen vorhergesagt hatte, daß sie die Versuchung nicht ausstehen würden, wo sie selbst angegriffen und gefangen werden sollten, wodurch es leicht hätte geschehen können, daß einer von ihnen wäre verloren gegangen. Zugleich bewies der Herr dadurch auch seine Macht, welche sie nöthigte, sich an seinen Jüngern nicht zu vergreifen. Vielleicht hat dieses Petrum veranlasset, seinen Muth wider die erschrockenen Feinde zu kehren, und mit dem Schwerdt daren zu schlagen.

(1590) Daran hat Jesus bey dieser Rede wol nicht gedacht, ob er gleich es zu anderer Zeit versichert hat, Joh. 10, 28. 29. das ist die Glückseligkeit aller bis ans Ende getreuen Gläubigen, c. 3, 16.

Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken? 12. Die Schaar nun, und der Oberste über tausend, und die Diener der Juden nahmen Jesum zusammen, und banden ihn. 13. Und führten ihn hin zuerst zum Annas, denn er war der Vater des Weibes des Kajaphas, welcher desselben Jahres Hoherpriester war. 14. Kajaphas nun war der, welcher den Juden gerathen hatte, daß es möglich wäre, daß ein Mensch für das Volk stirbe. 15. Und Simon Petrus folgte Jesu, und ein anderer Jünger. Dieser Jünger nun war

v. 13. Matth. 26, 57. Marc. 14, 5. Luc. 22, 54. c. 3, 2. v. 14. Joh. 11, 50. v. 15. Matth. 26, 58. dem Marc. 14, 54. Luc. 22, 54.

den sollte. Auch war dieses für ihn gefährlich, und für Christum ganz unnöthig. Denn er bedurfte der Vertheidigung Petri mit dem Schwerdte nicht. Gill.

Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken? Das ist, soll ich mich nicht dem Willen Gottes in dem Leiden, welches er über mich verhängt hat, willig unterwerfen? Ueber die Bedeutung des Wortes Kelch sehe man die Anmerkungen über Matth. 20, 22. c. 26, 39. Polus. Jesus zeigt hierdurch seine Bereitwilligkeit zu seinem Leiden, sein Verlangen darnach, seine Zufriedenheit damit, und seine Unzufriedenheit mit Petro, der es verhindern wollte. Gill. Du bleibst, will der Heiland sagen, nur bey den Mittelursachen stehen, und siehst die Dinge nur sehr unvollkommen. Aber ich betrachte alle Leiden, die nun über mich zu kommen anfangen, als eine Regierung Gottes, und als den Becher, den er mir gegeben hat. Und wenn ich sie so betrachte, sollte ich ihn denn nicht willig trinken? Sollte ich mich nicht bey dem beruhigen, welches, wie ich weiß, sein Wille ist? Oder sollte es einem gehorsamen Sohne, der seinen Vater liebet, anständig seyn, sich den Rathschlüssen der Weisheit und Liebe seines Vaters zu widersetzen? Doddridge.

V. 12. Die Schaar nun = banden ihn. Wie Gerichtsdiener mit Missethättern thun, indem sie zwischen Christo und den schuldigen Dieben oder Mördern keinen Unterschied machten. Polus.

V. 13. Und führten ihn hin zuerst zum Annas. Dessen an andern Orten mit dem Kajaphas, als eines Hoherpriesters gedacht wird, Luc. 3, 2. Arg. 4, 6. Gill. Damit Kajaphas von ihm, der älter war, und mehr Erfahrung in dem Gesetze hatte, belehret werden möchte, was hierbey zu thun sey, oder weil er im Sanhedrin den Vorstz hatte. Whitby. Er und Kajaphas scheinen das Hoherpriesterthum wechselseitig geführt zu haben. Gill.

Denn er war der Vater des Weibes des Kajaphas. So, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit älter gewesen ist, und mit ihm eine genaue Verbindung gehabt hat. Und ihm wird dieser Anblick so angenehm gewesen seyn, als dem Hoherpriester selbst, oder einem aus dem Rathe. Gill.

Welcher desselben Jahres Hoherpriester war.

Denn das Hoherpriesterthum ward nun von keinem auf Zeit lebens geführt, sondern oft verändert, und für Geld verkauft, s. Luc. 3, 2. Dieses wird also mit Recht hinzugesetzt, obgleich Kajaphas es länger, wenigstens über ein Jahr, gehabt hat. Denn Kajaphas war Hoherpriester, als Johannes zu predigen anfieng, Luc. 3, 2. Er folgte auf Simeon Ben Cambith, der das Jahr zuvor Hoherpriester gewesen war, wie Eleazar, der Sohn Anani, das Jahr vor diesem, und vor diesem Ismael Ben Phabi, welche alle drey, sowol als Kajaphas, von dem römischen Landpfleger Valerius Gratus ins Hoherpriesterthum gesetzt wurden ¹⁵⁹⁹. Gill. Die andern Evangelisten gedenken der Hinführung Jesu zum Annas nicht, weil ihm hier nichts widerfuhr, sondern das Folgende in dem Palaste des Hoherpriesters sich zutrug, wo Jesus befragt ward, v. 19. und Petrus ihn verläugnete, Matth. 26, 57. 69. Whitby.

V. 14. Kajaphas nun war der, welcher den Juden gerathen hatte. Den versammelten Hoherpriestern und Pharisiern, Joh. 10, 47. Gill.

Daß es nützlich wäre, daß ein Mensch für das Volk stirbe. Von diesem Rathe und der Gottlosigkeit desselben, ob es gleich, wider seine Absicht, eine göttliche Vorherfassung war, kann man die Anmerkungen über Cap. 11, 51. nachsehen. Polus.

V. 15. Und Simon Petrus folgte Jesu. Sobald Christus gefangen war, verließen ihn alle Jünger und flohen, wie uns die andern Evangelisten sagen; aber Petrus, der immer der Kühnste und Hitzigste war, kam wieder zurück. Polus. Und folgte ihm, aber von ferne, wie die andern Evangelisten sagen, welches zeigt, daß er nicht ohne Furcht war. Gill.

Und ein anderer Jünger. Es ist ungewiß, wer. Theophylactus meynet, Johannes, weil er öfters, wenn er von sich redet, seinen Namen verschweigt. Trap. Allein, dieses ist nicht wahrscheinlich, weil er sowol als Petrus ein Galiläer, und er also in gleicher Gefahr war, auch an seiner Sprache erkannt zu werden. Gill.

Dieser Jünger nun war dem Hoherpriester bekannt. Hieraus muthmaßen einige, daß es der Herr des Hauses gewesen sey, wo Christus mit seinen

(1591) Des. die Erklärungen und Anmerkungen zu Matth. 26, 57. T. I. p. 823. und was Washage von diesen abwechselnden Hoherpriestern T. I. Hist. des Juifs chap. 18. §. 4. 5. p. 429. seqq. angemerkt hat.

dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu in den Saal des Hohenpriesters. 16. Und Petrus stund draußen an der Thüre. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und sprach mit der Thürhüterinn, und brachte Petrum hinein. 17. Die Magd nun, welche die Thürhüterinn war, sprach zu Petro: und bist auch du nicht von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: ich bin es nicht. 18. Und die Knechte und Diener stunden, und hatten ein Kohlf Feuer gemacht, weil es kalt war, und wär-

nen Jüngern das Passah gegessen hatte, welcher, als ein Mann von Ansehen, mit den jüdischen Obersten bekannter war, und einen freyern Zutritt zu ihnen hatte, als einer von den Aposteln, welche, als geringe Leute, bey den Juden in keinem Ansehen stunden. Polus. Andere vermuthen, daß es Nicodemus, oder Joseph von Arimathea gewesen sey ¹⁵⁹². Gill.

Und gieng mit Jesu in den Saal des Hohenpriesters. Nachdem er nun vom Annas zum Kajaphas gesandt war, wo die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt waren. Trap, Gill.

B. 16. Und Petrus stund draußen an der Thüre. Weil er nicht hineinkommen konnte. Er wartete daselbst, ob er etwas hören oder sehen möchte, das Jesu begegnete, und vielleicht auch auf Gelegenheit, hineinzugehen. Gill.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war. Da dieser Petrum durch das Fenster bey dem Mondlicht sahe, oder bemerkte, daß er nicht hereingekommen war, dachte er, daß er auch gern hereinkommen würde, um zu hören und zu sehen, was dort vorgienge. Gill, Wels.

Hinaus, und sprach mit der Thürhüterinn. Man sollte denken, daß dieses Amt eher den männlichen Bedienten zugekommen sey. Allein, da diese ist gebrauchet wurden, Jesum zu fangen und zu bewahren, so kann dieses Amt unterdessen den Mägden anbefohlen worden seyn. Es war bey andern Völkern nicht ungewöhnlich, Weiber zu Thürhüterinnen zu nehmen, welches bey den Juden auch Statt gefunden haben kann ¹⁵⁹³, wie Pignorius f) aus dem Pluturus, Petronius, Pausanias und andern gezeigt hat. Wie es auch damit beschaffen gewesen seyn mag, so bewegte sie der andere Jünger, der ein

Mann von Ansehen, und mit dem Gesinde der Familie bekannt war, daß sie die Thüre aufthat, Petrum einzulassen. Gill.

f) De Sernis, p. 414. 415.

Und brachte Petrum hinein. In den Saal, wo Jesus war, und von dem Hohenpriester befraget ward. Gill.

B. 17. Die Magd nan = = dieses Menschen? Da sie in den Saal kömmt, sieht sie Petrum, den sie auf eine solche Weise auf das Verlangen eines andern hatte hereinlassen müssen, mit einer gewissen Neugierde an, und merket entweder an seiner Sprache, oder an seiner Verlegenheit, wenn sie ihn nicht vielleicht auch bey Jesu im Tempel oder anderswo gesehen hatte, daß er einer von seinen Jüngern zu seyn schiene, und fragt ihn darum. Gill.

Er sprach: ich bin es nicht. S. über Matth. 26, 69. 70. Trap.

B. 18. Und die Knechte und Diener stunden und = = wärmten sich. Die Vulgata liest, sie stunden bey den Kohlen. D. Lightfoot hat aus unserm Landmannne Biddulph, welcher um diese Jahreszeit zu Jerusalem gewesen ist, angemerket, daß, ob es gleich den Tag über so warm war, als bey uns mitten im Sommer, dennoch des Nachts ein so starker Thau fiel, daß es sehr kalt war. Es wird auch bezeuget, daß es zu der Zeit wol zu schneyen und zu frieren pfleget. Diese Nacht kann außerordentlich kalt gewesen seyn, welches mit der persischen Uebersetzung übereinstimmt, welche liest: denn es war diese Nacht kalt; und mit der äthiopischen, denn die Kälte dieser Nacht war groß. Die arabische giebt es, denn es war Winter. Dieses scheint sehr fremd, weil das Passahfest niemals im Win-

(1592) Weil der Artikel *ὁ* bey den Worten *ἄλλος μαθητῆς* steht, welcher mehrentheils nichts ungewisses, sondern eine gewisse bestimmte Person bedeutet, so muthmaßet der Herr D. Neumann mit einigen, welche Lampe und er h. l. nennen, daß es Judas Ischariath gewesen sey. Daß es, wie die gemeine Meynung behauptet, nicht Johannes gewesen sey, läßt sich gar wahrscheinlich aus der Beschreibung der Zurück der Jünger schließen; ob aber der Artikel *ὁ* nicht bisweilen auch eine nicht bestimmte Person anzeige, und ob aus der Bekanntschaft mit dem Hohenpriester alsbald folge, daß es der Judas gewesen seyn müsse, ja ob auch wahrscheinlich sey, daß Petrus voll Eifers und Liebe zu seinem Meister, welche ihn in des Hohenpriesters Palast trug, mit dem offenbaren Verräther desselben, sollte eine solche vertraute Gesellschaft gemachet haben, daß er sich durch ihn in den Palast des Hohenpriesters einführen lassen, das mag der Leser weiter überlegen, und sodann ohne Parteylichkeit, nach den Gesetzen der historischen Wahrscheinlichkeit, beurtheilen. Hieraus sind andere Muthmachungen ebenfalls zu bestimmen.

(1593) Daß dem wirklich also sey, ist aus Aposfg. 12, 13. erweislich.

wärmeten sich. Petrus stund bey ihnen, und wärmete sich. 19. Der Hohepriester nun fragte Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre: 20. Jesus antwortete ihm: ich habe frey heraus geredet zu der Welt. Ich habe allezeit in der Synagoge und im Tempel gelehret, wo die Juden von allen Orten zusammenkommen; und im Verborgenen habe

v. 18. Matth. 26, 69. Marc. 14, 67. Luc. 22, 55. v. 20. Joh. 7, 26. ich

Winter, sondern allezeit im Frühlinge gehalten ward. Unterdessen kann man doch zur Vertheidigung dieser Uebersetzung sagen, daß die Juden den Winter in zween Theile theilten, von welchem der letzte sich mit der Hälfte des Nisan endigte, an dessen vierzehnten Tage das Passahlamm geschlachtet ward ⁽¹⁵⁹⁴⁾. Gill, Whitby.

Petrus stund bey ihnen und wärmete sich. Da es kalt war, begab er sich in ihre Gesellschaft, vielleicht auch um keinen Argwohn zu geben, und für einen, der zu dieser Art Leuten gehörte, angesehen zu werden. Gill.

B. 19. Der Hohepriester nun fragte Jesum. Da er nun bereits vom Annas zum Kajaphas gebracht war, welcher der Hohepriester und der Mund des Sanhedrins war, dem es zukam, alles, was die Lehre betraf, zu untersuchen ⁽¹⁵⁹⁵⁾. Gill.

Um seine Jünger. In welcher Absicht er dieselben gesammelt hätte; ob es geschehen sey, um sich der gegenwärtigen Regierung zu bemächtigen, und sich zu einem weltlichen Fürsten aufzuwerfen. Und dieses that er, um ihn, mit einiger Klage wider ihn, dem römischen Landpfleger zu übergeben. Gill.

Und um seine Lehre. Ob sie neu und sein eigen sey, ob sie zur Abgötterey und Gotteslästerung führe, um eine Beschuldigung gegen ihn zu haben. Denn ob sie gleich ist seine Person in ihrer Gewalt hatten, so waren sie doch noch um eine Klage verlegen. Unterdessen war eben der, welcher nun so ängstlich eine Beschuldigung suchete, derjenige, der zuvor gerathen hatte, Jesum zu tödten, es sey mit Rechte oder Unrechte. Alles dieses widerfuhr Jesu, als Petrus ihn verläugnete. Gill.

B. 20. Jesus antwortete ihm: ich habe frey heraus geredet zu der Welt. Er erklärt ihm die Art, wie er seine Lehre verkündigt hätte, und diese war so beschaffen, daß es denen, die ihn gehört hatten, nicht unbekannt seyn konnte. Er hatte öffentlich und mit aller Freymüthigkeit gesprochen, ohne einige Zweydeutigkeit oder Zurückhaltung; und nicht nur zu einigen wenigen Personen, oder bloß zu sei-

nen Jüngern, sondern zu dem ganzen Volke der Juden, die in großer Menge herzugekommen waren, ihn zu hören, so daß seine Feinde selbst sagten, die ganze Welt läuft ihm nach. Gill.

Ich habe allezeit in der Synagoge = = = gelehret. Die arabische Uebersetzung liest, in den Synagogen, welches die Orter des öffentlichen Gottesdienstes waren, wo die Juden zusammen kamen, zu bethen, zu lesen, und das Wort Gottes zu hören. Gill.

Und im Tempel, wo die Juden von allen Orten zusammenkommen. Zu Jerusalem, so oft er in der Stadt gewesen war. Gill. Nach dem ersten Wunderwerke Jesu zu Cana in Galiläa sehen wir ihn nach Jerusalem hinaufgehen, das Passahfest zu halten. Er blieb daselbst wenigstens acht Tage, und viele, die seine Wunder sahen, glaubeten an ihn, Cap. 5, 1. Und Cap. 6, 4. geht er wieder auf das Fest hinauf, so daß man Ursache hat zu glauben, daß er dieses Fest niemals versäumete. Er gieng auch auf das Fest der Laubhütten, Cap. 7, 10. und predigte vor dem Volke in dem Tempel, v. 14. und that solche Wunder, daß die Juden ausriefen: wenn der Christ gekommen seyn wird, wird er auch mehr Zeichen thun, als die, welche dieser gethan hat? v. 31. Da dieses Fest geendiget ist, geht er an den Delberg, und kommt den folgenden Tag wieder zurück, im Tempel zu predigen, Cap. 8, 1. 2. Auf dem Feste der Einweihung finden wir ihn wieder im Vorhofe Salomons wandelnd, Cap. 10, 23. wo er sich selbst für Gottes Sohn erklärt. Cap. 11. ist er zu Bethanien, nahe bey Jerusalem, wo er den Lazarus auferwecket, und von Bethanien geht er mit einem Theile des Volkes nach Jerusalem, die ihm zurufen, Hosanna, Sohn Davids. Whitby.

Und im Verborgenen habe ich nichts geredet. Bevor ich mich schämte, oder mich fürchtete, daß es der Welt bekannt werden möchte ⁽¹⁵⁹⁶⁾. Trap. Selbst zu meinen vertrauesten Freunden habe ich nichts geredet, als was mit meinen öffentlichen Lehren vollkommen übereinstimmt. Doddridge.

B. 21.

(1594) Diese kalten Nächte des angehenden Frühlings bey den schon warmen Tagen, haben die meisten Reisenden bemerkt, wovon die schönen Anmerkungen verdienen nachgesehen zu werden, welche aus derselbigen Berichte der Herr Prof. Beer T. II. der Zeitgeschichte p. 7. 10. gemacht hat.

(1595) Das muß hier aus dem v. 24. bemerkt werden: denn in des Hannas Hause gieng keine gerichtliche Untersuchung vor.

(1596) Oder, als wie die Verfährer, falsche Propheten und Aufwiegler, welche heimliche Zusammenkünfte halten, und sich nicht getrauen ans Licht zu kommen.

ich nichts geredet. 21. Was fragest du mich? Frage diejenigen, die es gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. 22. Und als er dieses sagete, gab einer von den Dienern, der dabey stand, Jesu einen Backensstreich, und sprach: antwortest du dem Hohenpriester also? 23. Jesus antwortete ihm, wenn ich übel geredet habe, so gib von dem Uebel Zeugniß, und wofern recht, warum schlägst du mich? 24. Annas nun hatte ihn gebunden zu Kajaphas, dem Hohenpriester,

v. 22. Jer. 20, 2. Apoc. 23, 2. v. 24. Matth. 26, 57. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.

V. 21. Was fragest du mich? Jesus bezeuget seine Verwunderung über die Aufführung des Hohenpriesters, daß er solche Fragen an einen that, der gebunden vor ihm stand, und als ein Mißethäter vor ihn gebracht war, dem es zukam, sich zu vertheidigen, und der nicht verpflichtet war, sich selbst anzuklagen. Und was würde seine Erklärung oder sein Zeugniß bey denen, vor welchen er ikt stand, gegolten haben? Gill.

Frage diejenigen, welche es gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Er beruft sich auf seine Zuhörer, von welchen viele hier gegenwärtig waren. Seine Sache war so offenbar, und seine Lehre so frey von Aufruhr und Gotteslästerung, und er selbst in seinem ganzen Betragen so unschuldig, daß er alles dem Zeugnisse unterwirft, welches seine Zuhörer von ihm geben würden, und nicht seine Freunde, sondern seine Feinde. S. Jes. 50, 8. Gill.

Siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Er weist auf einige Personen, vielleicht auf die Diener, die ehemals ausgeschiedt waren, ihn zu greifen, aber bey ihrer Zurückkunft bezeuget hatten, daß niemals ein Mensch so geredet habe, als er. Gill.

V. 22. Und als er dieses sagete. Welches sehr rechtmäßig und billig war, und zwar auf eine anständige Weise, ohne Zorn oder Hitze. Gill.

Gab einer von den Dienern, der dabey stand. Vielleicht einer von denen, welche ehemals zu Jesu gesandt waren, der damals ein Zuhörer von ihm gewesen war, und auf den Jesus ikt gebiesen hatte. Gill.

Jesu einen Backensstreich. Weil viele Gelehrte dafür halten, daß das griechische Wort von *ἄστρον*, einem Stabe oder Stecken herkomme, so will Bezza diese Worte übersetzen, er schlug ihn mit einem Stocke. Allein, das Wort scheint für allerley Schläge ohne Unterscheid gebraucht zu werden; und es ist keine Nothwendigkeit vorhanden, es durch Backensstreich zu übersetzen, obgleich Suidas es so erklärt, und aus Matth. 5, 39. erhellet, daß es auch diese Bedeutung haben kann. Doddridge. Ein Schlag ins Angesicht ward für sehr schimpflich gehalten, und war bey diesem Menschen ein Zeichen einer großen Unverschämtheit. Gill.

Und sprach: antwortest du dem Hohenpriester also? Dieses hat er vermuthlich gethan und

gesaget, entweder um sich bey dem Hohenpriester, einzuschmeicheln, oder um zu zeigen, daß er kein Freund von Christo sey, wofür er wegen dessen, was Christus gesagt hatte, angesehen zu werden befürchtete. Gill. Guys.

V. 23. Jesus antwortete ihm. Weil weder der Hohenpriester, noch sonst jemand aus dem Rathe, sich dessen annahm, ob es gleich höchst unverschämt war. Gill.

Wenn ich übel geredet habe, so gib von dem Uebel Zeugniß? Er will sagen, daß, wenn er die Menschen irgend eine böse Lehre gelehret, oder nun etwas böses von dem Hohenpriester geredet hätte, er es anzeigen und Beweis davon geben sollte. Gill.

Und wofern recht, warum schlägst du mich? Wenn er nichts gegen die Wahrheit, gegen Recht oder Billigkeit gesprochen hätte, so verdienete er eine solche Begegnung nicht. Gill. Hieraus erhellet deutlich, daß das Gebot, dem, der uns schlägt, den andern Backen zuzukehren, Matth. 5, 39. nicht nach dem Buchstaben verstanden werden muß. Trap. Der fromme und scharfsinnige Herr Bonnel behauptet, daß man das Wort *ἐλάττω*, geredet habe, von Christi Lehre verstehen müsse, v. 20. 21. und merket an, daß bezeugen oder Zeugniß geben, nicht auf die Antwort gehen könne, die Christus ikt dem Hohenpriester gegeben hatte, aber sehr wohl auf seine Predigt, die der Hohenpriester nicht gehört hatte. Er nimmet auch an, daß Christus bey seiner Berufung auf seine Zuhörer, diese Person, die ihn schlug, unter andern durch sein Gesicht, als einen ehemaligen Zuhörer von ihm bezeichnet habe, und daß dieser darauf mit diesem Schläge habe zu erkennen geben wollen, was die Predigt Christi nach seiner Meynung verdienete ¹⁵⁹⁷. Allein, er selbst giebt auch eine andere Ursache dieses Schläges an, nämlich die vorgegebene Unbescheidenheit der Antwort Christi an den Hohenpriester, daher ich diesem Schriftsteller nicht beypflichten kann. Doddridge.

V. 24. (Annas nun hatte ihn gebunden zu Kajaphas, dem Hohenpriester, gesandt.) Dieses sehet der Evangelist hinzu, anzuzeigen, daß alles dieses nicht bey Annas, sondern bey Kajaphas, dem Hohenpriester, vorgefallen ist, zu welchem, als zu seinem eigentlichen Richter, ihn Annas, so gebunden,

priester, gesandt.) 25. Und Simon Petrus stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: und bist du nicht auch von seinen Jüngern? Er läugnete es, und sprach, ich bins nicht.

26. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, der mit dem verwandt war, welchem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach: habe ich dich nicht im Garten bey ihm gesehen?

27. Da läugnete Petrus es wiederum. Und alsbald krähete der Hahn.

28. Da führeten sie Jesum vom Kajaphas in das Richthaus. Und es war Frühmorgens. Und sie giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht verunreinigt

v. 25. Matth. 26, 71. Marc. 14, 69. Luc. 22, 58. v. 27. Joh. 13, 38. v. 28. Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Luc. 22, 66. c. 23, 1. App. 10, 28. c. 11, 3.

wür-

bunden, als er zuerst zu ihm gebracht war, gesandt hatte ¹⁵⁹⁸. Polus.

V. 25. Und Simon Petrus stund und wärmete sich. Dieses wird aus v. 18. wiederholet, um die Geschichte der Verläugnung Petri wieder fortzusetzen und zusammen zu hängen. Gill.

Da sprachen sie zu ihm, und bist du nicht auch von seinen Jüngern? Da die Diener, unter welchen er stund, um sich zu wärmen, bemerket hatten, was die Magd zu ihm gesagt hatte, vermutheten sie, daß er einer von Jesu Jüngern sey, ob er es gleich geläugnet hatte, und nöthigen ihn zu einer deutlichen Antwort. Gill.

Er läugnete es und sprach: ich bins nicht. Zum zweytenmale. Gill.

V. 26. Einer von den Knechten des Hohenpriesters. Da er hörte, daß Petrus beständiglich läugnete, ein Jünger Jesu zu seyn, wovon er das Gegentheil glaubete. Gill.

Der mit dem verwandt war, welchem Petrus das Ohr abgehauen hatte. Ein naher Freund des Malchus, der mit im Garten gewesen war, und vermuthlich Acht auf ihn gegeben hatte. Gill.

Sprach: habe ich dich nicht im Garten bey ihm gesehen? Ich habe, will er sagen, dich wenigstens mit meinen eignen Augen bey Jesu im Garten gesehen, und zwar diese Nacht, wie kannst du denn so hartnäckigt läugnen, daß du einer seiner Jünger bist? Gill.

V. 27. Da läugnete Petrus es wiederum. Zum drittenmale, wie die äthiowische Uebersetzung es übersehet; und zwar, nach der Anmerkung der andern Evangelisten, indem er sich dabey verfluchte, und schwur. Gill.

Und alsbald krähete der Hahn. Zum zweytenmale, welches ihn erinnerte, daß Christus ihm vor-

hergesagt hatte, er würde ihn, ehe der Hahn zweymal gekrähet hätte, dreyimal verläugnen. Gill.

V. 28. Da führeten sie Jesum vom Kajaphas in das Richthaus. Wo der römische Landpfleger, der ist Pilatus war, Gericht zu halten pflegete. Gill.

Und es war Frühmorgens. Es war schon Morgen geworden, aber noch sehr früh, und nur erst eben Tag. Sie waren die ganze Nacht beschäfftiget gewesen. Sie hatten Jesum gegriffen, befragt, und überlegt, was sie mit ihm thun sollten. Sobald sie ist nur glauben können, daß der Landpfleger zu sprechen seyn wird, eilen sie zu ihm, weil sie nach dem Blute Jesu dürsten, und sich fürchten, daß er aus ihren Händen entkommen möchte. Gill.

Und sie giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht verunreinigt würden. Nämlich, die Juden. Die Kriegsknechte giengen allein hinein, weil es ein heidnisches Haus, und also für sie unrein war. Gill.

Sondern auf daß sie das Passah essen möchten. Rein und unbesiekt. Nicht das Passahlamm, denn das hatten sie schon den Abend zuvor gegessen; sondern die Chagigah, oder freywilligen Passahopfer. Gill. Whitby. Schafe und Ochsen, welche die sieben Tage des Festes über gegessen und geopfert wurden. Trap. Sie fiengen sie den fünfzehnten Tag zu essen an; und da sie gebelligt waren, so durften sie sie nicht essen, wenn sie sich verunreinigt hatten. Also gab der König Josias zu Passahopfern, klein Vieh, Lämmer und junge Ziegenböcke, dreyßig tausend an der Zahl; dreytausend Rinder; für die Priester drehundert Rinder, und für die Leviten fünfhundert, 2 Chron. 35, 7. 8. 9. welches Jarchi von der Chagigah erkläret, die hier Passahopfer heißt. Dieses ist das Passah, welches diese Leute diesen Tag essen wollten, und darum hüten sie sich, unrein zu werden.

(1598) Daß diesen Vers einige für eine Versehung, andere für eine Einrückung vom Rande in den Text halten, ist oben v. 14. schon zum Theil erinnert, und die Urheber dieser Meynung von Wolf und Zeumann zum v. 14. genennet worden. Wem beydes zu hart vorkömmt, der muß diesen Vers in eine Parenthese einschließen, und das Wörtlein *et*, nicht in seinem eigentlichen bestimmten Verstande, sondern nur als ein gemeines Bindewort, das so viel als *et* oder *de* heißt, ansehen. Daß es oft also von den Griechen gebraucht werde, ja wol gar überflüssig dastehe, ist aus Devario de partic. Graec. Ling. p. 390. zu ersehen.

würden, sondern auf daß sie das Passah essen möchten. 29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was für Klage bringet ihr wider diesen Menschen? 30. Sie antworteten und sprachen zu ihm: wenn dieser nicht ein Uebelthäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. 31. Pilatus sprach zu ihnen: nehmet ihr ihn, und richtet

werden. Wenn sie das Passahlamm gemeynet hätten, das des Abends gegessen werden mußte, so hätten sie sich waschen und rein seyn können. Man kann dabey noch anmerken, daß alle sieben Tage des Festes Passah genannt wurden, und von einem, der ungefüert Brodt aß, gesagt wird, daß er das Passah aß ¹⁵⁹⁹). Man sieht leicht, wie viel Gewissen diese Leute haben, die eine Mücke zu seigen und ein Kamel zu verschlucken pflegten. Gill. Whitby.

B. 29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus. Entweder auf die Straße, oder auf das Pflaster, welches im hebräischen Sabbatha heißt, weil sie sich nicht in das Nichthaus zu gehen, entschließen konnten, welches eine große Höflichkeit des Pilatus war ¹⁶⁰⁰). Gill.

Und sprach, was für Klage bringet ihr wider diesen Menschen? Er will Klage und Beweis hören, damit er als Richter zwischen ihnen urtheilen könne. Gill.

B. 30. Sie antworteten und sprachen zu ihm. Sie werden über eine solche Frage bestürzt, und ge-

ben ihm mit einem gewissen Troste diese unbescheidene Antwort. Gill.

Wenn dieser nicht ein Uebelthäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Es ist, als ob sie sageten, wir sind ein Volk Gottes, und werden keinen anklagen, der kein Uebelthäter ist. Gefellsch. der Gottesgel. Sie wollen daburch zu verstehen geben, daß er sich einer sehr groben Missethätigung schuldig gemacht hätte; nicht bloß durch die Uebertretung einiger ihrer Gesetze, denn alsdenn würden sie ihn wohl nach denselben gerichtet, und nicht hieher gebracht haben, sondern auch solcher, die den Hof und den Kaiser angiengen. Indessen nennen sie nichts ausdrückliches, um nicht Gefahr zu laufen, abgewiesen zu werden, da sie keine Zeugen bey der Hand hatten, und in der Hoffnung, daß in diesem Falle ihr Wort ohne fernern Beweis genug seyn werde ¹⁶⁰¹). Gill.

B. 31. Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Dies sagete er, um ihnen zu verstehen zu geben, daß er dafür halte, Jesus habe eines von ihren besondern Gesetzen

(1599) Daß bey Johanne nicht die Passahopfer, sondern das Passahlamm gemeynet sey, das haben unsere Ausleger zu Matth. 26, 17. ausführlich angemerket, wo auch die dabey vorkommenden Schwierigkeiten in der 878. Anmerkung beygebracht, und auch diejenige Meynung angezeiget worden ist, welche behauptet, die Karäer, Sadducäer, und alle, welche die Aufsätze der Alten verworfen hätten, das Osterlamm, wie Christus, am Donnerstage, die Pharisaer und Aufstähler, oder Traditionarii aber am Freytagen gegessen, wie wider hat Herr Fritsch, in einer gelehrten Abhandlung vom Osterlamme, entscheidende Einwürfe, wie er sie nennet, gemacht, um zu behaupten, daß alle Juden am Donnerstage miteinander das Osterlamm gegessen haben, und folglich bey Johanne bloß allein die Osteropfer verstanden werden könnten. Weil die Sache gegenwärtige Absicht nicht erlaubt, so muß man es dem der biblischen Geschichte und Alterthümer kundigen Bibelforscher überlassen, selbst zu urtheilen, wie viel Glaubwürdigkeit dieser oder jener Erklärung bezulegen sey, und wie weit bewiesen werden könne, daß Passah, hier und sonst, die Osteropfer in der Schrift heißen. Man kann indessen die von Lampe h. I. T. III. p. 80. not. c. angeführten wichtigen Zweifel erwägen.

(1600) Es ist außer Zweifel zu setzen, daß sie, gleich nach ihrer eigenen Verurtheilung Jesu, den Landpfleger werden haben aufwecken, und ihm sagen lassen, daß sie eine Person von äußerster Wichtigkeit, deren Sache noch vor dem Anfange des Festes müßte erörtert werden, ihm vorzustellen hätten. Ohne dieses kann man keinen Grund angeben, warum ihnen Pilatus bey frühestem Morgen gleich Gehör gegeben, und die Anfrage an sie selbst gethan habe. Man erwäge dabey die folgende Anmerkung.

(1601) Dieses deutlicher zu verstehen, muß man die 673. Anm. T. I. p. 659. mit zu Hülfe nehmen, und daraus merken, daß Pilatus schon überhaupt etwas von Christo gewußt habe, und dieser ihm als ein den Staat beunruhigender Aufrührer nach seinem ganz Jerusalem rege machenden Einzuge in dasselbige beschreiben, und daher waren die Juden so trostlos, und meyneten, er wäre bey Gerichte schon bekannt genug, und es brauche mehr nicht, als ihn rechtsförmig zum Tode zu verurtheilen, nachdem er ihnen, so zu reden, von Pilato selbst schon wäre bestens recommendiret worden, auf ihn acht zu geben, und seines Verhaltens wegen genugamen Bericht einzuziehen. Vergl. die 1430. Anm. T. I. p. 1126.

tet ihn nach eurem Gesetze. Da sageten die Juden zu ihm: es ist uns nicht erlaubt, jemanden

Gesetzen übertreten, ob sie gleich das Gegentheil vorgegeben hatten. Und er giebt ihnen deswegen die Freyheit, mit ihm nach ihrem Gesetze zu handeln, und ihn mit einer Strafe zu belegen, die geringer war, als die Todesstrafe, als mit der Geißelung u. d. g. wozu sie allezeit die Macht hatten, deren sie sich auch bedieneten. Gill.

Da sageten die Juden zu ihm: es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu tödten. Sie geben damit zu erkennen, daß er ein Verbrechen begangen habe, welches des Todes werth sey, welche Strafe sie ihm nicht anthun könnten. „Die Juden sagen, daß die Macht, Missethäter am Leben zu strafen, ihnen von den Römern vierzig Jahre vor der Verwüstung ihrer Stadt und ihres Tempels genommen sey,“ g) welches ungefähr die Zeit ist, da die Juden dieses zum Pilatus sageten, oder noch etwas früher. „Wenn sie diese Gewalt damals noch gehabt hätten, so würden sie ohne Zweifel, schon mehr geeilet haben, Jesum zu tödten. Indessen scheint es doch, daß sie noch einige Macht behalten haben, diejenigen zum Tode zu verdammen, die von Geburt und ursprünglich Juden waren, und nach ihrem Gesetze den Tod verdienet hatten. Denn nachdem sie schon zu einer römischen Provinz gemacht waren, ward ihnen dieses Vorrecht, wie Josephus bezeuget, h) noch immer erlaubt, ihre heiligen Rechte und Gewohnheiten, die ihnen von ihren Vätern überliefert waren, bey zu behalten. Und Hyrcanus, ihr Hohepriester, erhielt die Erlaubniß, wenn ein Streit, der ihr Gesetz angienge, entstände, darüber zu urtheilen. So finden wir, daß die Hohenpriester und der Rath Stephanum steinigten, nicht durch die Wuth der Zeloten, wie einige meynen, sondern nach dem Gesetze, nach welchem ein Gotteslästerer gesteinigt werden mußte, 3 Mos. 24, 16. 5 Mos. 17, 6. 7. denn er ward vor den Hohenpriester und den Rath gebracht, Apg. 6, 15. c. 7, 1. welches in solchem Falle die eigentlichen Richter waren. Es wurden Zeugen wider ihn aufgestellt, die ihn beschuldigten, Lasterworte wider den Tempel und das Gesetz, wider Moses und wider Gott geredet zu haben, Apg. 6, 11. 13. Die Zeugen steinigten ihn auch zuerst, wie das Gesetz es erforderte ¹⁶⁰²). Also sieht man auch, daß Saulus, da er Macht von den Hohenpriestern und Ältesten dazu empfangen hatte, die Christen bis an den Tod verfolgete, sie gebunden nach Jerusalem zu bringen, um gestraft zu werden, Apg. 22, 4. 5. Sie hatten Paulum nach ihrem Gesetze richten wollen, Apg. 24, 6.

und würden ihn getödtet haben, Apg. 23, 37. Wenn der Oberste Lyfias ihn nicht mit Gewalt aus ihren Händen gerissen hätte, v. 7. und sie sagen, daß er dieses mit Gewalt gethan habe, das ist, durch einen Eingriff in ihre Rechte. Er selbst saget, daß er es gethan habe, weil er wisse, daß er ein Römer sey; er würde es folglich nicht gethan haben, wenn er nichts, als ein bloßer Jude gewesen wäre. Sie scheinen also hier zu sagen, daß sie diese Gewalt nicht in dem gegenwärtigen Falle mit Christo hätten, weil sie ihn vor Pilato angeklagt hatten, nicht wegen einer Uebertretung ihres Gesetzes, sondern wegen Aufruhrs und Annahmung eines Königreiches zum Nachtheile des Kaisers und der römischen Regierung, worüber nicht ihnen, sondern Pilato das Urtheil zukam. Vielleicht kann diese Sache entschieden werden, wenn man sich an Ananus, den Hohenpriester, erinnert, welcher Jacob, den Bruder unsers Heilandes tödtete, und viele Christen, als Uebertreter des Gesetzes, steinigte. Dieses, saget Josephus i) misfiel allen Einwohnern zu Jerusalem, die einigermaßen Gottesfürchtig waren, und die Beobachtung des Gesetzes zu Herzen nahmen, weil Ananus keine Rathversammlung über Leben und Tod ohne Erlaubniß vom Albinus, dem römischen Landpfleger, hätte berufen können. Hieraus schließe ich, daß die Macht, Todesstrafen ergehen zu lassen, über Juden, die zum Christenthume bekehrt waren, ihnen in so weit genommen war, daß sie sich derselben ordentlich nicht bedienen konnten, ohne Erlaubniß dazu vom Landpfleger erhalten zu haben, aber mit dessen Erlaubniß durften sie Missethäter, nach ihrem Gesetze, am Leben strafen. Wenn man sagen will, daß Pilatus den Juden Erlaubniß gegeben, unsern Heiland zu tödten, indem er sprach, nehmet ihr ihn, und kreuziget ihn, Cap. 19, 6. so antworte ich: 1) daß Pilatus ihnen diese Erlaubniß noch nicht gegeben hatte, als er diese Worte sagete; 2) daß die Kreuzigung keine Todesstrafe nach dem Gesetze war; 3) und daß Pilatus durch diese Worte ihnen dazu keine Vollmacht zu ertheilen, sondern vielmehr ihnen zu verwehren zu geben scheint, daß sie es auf ihre Verantwortung thun möchten, weil er ihn für unschuldig hielte. „Wenn man annimmt, daß diese Macht ihnen damals noch nicht genommen war: so scheint die Ursache, warum sie so reden, gewesen zu seyn, daß sie Christum dem römischen Landpfleger übergeben, und den Vorwurf, ihn getödtet zu haben, von sich abwälzen wollten, insonderheit weil sie verlangeten, daß

(1602) Doch ist aus Apg. 7, 51. unlängbar, daß der Vöbel der Juden den Rechtspruch des hohen Rathes wider Stephanum nicht erwartet, sondern ihn in einem Tumulte mit Gewalt zur Steingung hinausgeführt hat.

manden zu tödten. 32. Auf daß das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt hatte, da er andeutete, welches Todes er sterben würde. 33. Da gieng Pilatus wieder in das Nichthaus, und rief Jesum, und sprach zu ihm: bist du der König der Juden? 34. Jesus antwortete ihm: sagst du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? 35. Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir

v. 32. Matth. 20, 19. Joh. 12, 32. v. 33. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3.

daß er den schmähhchen und schmerzlichen Tod am Kreuze sterben sollte, der eine römische Strafe war. Denn wenn sie ihn nach ihrem Gesetze gerichtet hätten, so würden sie ihn, als einen falschen Propheten, oder Gotteslästerer, oder Abgötter gerichtet haben, und er würde gesteiniget worden seyn ¹⁶⁰³). Gill.

g) Talm. Hier. L. Sanhedr. c. 7. Talm. Bab. Sanhedr. fol. 41. Avoda Zara, fol. 2. Maimon. Tr. Sanhedr. c. 14 §. 13. h) Antiqu. lib. 14. c. 18. i) Antiqu. lib. 20. c. 8.

B. 32. Auf daß ¹⁶⁰⁴) das Wort Jesu erfüllet würde. Daß er von den Juden den Heiden überliefert werden, und diese ihn kreuzigen, daß er von der Erde, wie die Schlange in der Wüsten, erhöht werden sollte. Gill.

Das er gesagt hatte, da er andeutete, welches Todes er sterben würde. Matth. 20, 19. Joh. 12, 32. 33. c. 3, 14. welches auf diese Weise, durch die göttliche Vorsehung, die alles regierete, erfüllet ward. Gill.

B. 33. Da gieng Pilatus wieder in das Nichthaus. Worein er zuerst gegangen war. Als die Juden sich weigerten zu ihm zu kommen, war er zu ihnen herausgegangen. Aber nun, da er hörte, daß sie ihn einer Missethat des Todes beschuldigten, zum Exempel, daß er sich, im Gegensatz des Kaisers, zu einem Könige aufgeworfen, und das Volk gelehret hätte, keinen Schoß zu geben, geht er wieder in das Nichthaus hinein. Gill.

Und rief Jesum. Um desto freyer mit ihm allein reden zu können, und ihn zu fragen. Trap.

Und sprach zu ihm: bist du der König der Juden? Einige lesen lieber: du bist der König der Juden, welches sich zu der Antwort unsers Heilandes darauf besser zu schicken scheint. Allein, dem sey, wie ihm wolle: so ist es gewiß, daß die Juden ihn wirklich vor Pilato angeklaget haben, daß er verbiete, dem Kaiser Schoß zu geben, indem er sage, daß er selbst Christus, der König sey, Luc. 23, 2. Trap.

B. 34. Jesus antwortete ihm: sagst du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Ist dieses deine eigene Meinung von mir, oder ist es die Beschuldigung meiner Ankläger? Ges. der Gottesg. Sagst du dieses, weil du in meinem Verhalten etwas gemerket hast, das auf Aufrühr abzielt, oder entstehen diese Gedanken in dir, bloß aus dem Geschrey, das man ist wider mich machet ¹⁶⁰⁵)? Doddridge.

B. 35. Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Daß ich von mir selbst und zu meiner eigenen Befriedigung eine solche Frage thun sollte? Trap.

Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Ich thue eine solche Frage nicht aus eigener Bewegung, sondern auf Antrieb deiner Landsleute der Juden. Sie geben dir Schuld, daß

(1603) Hiemit muß Jkens academische Abhandlung von dieser Sache verglichen werden, wo man alles beyammen findet. Man vergleiche damit des Herrn D. Carpzors Antiqu. SS. p. 451. 582.

(1604) Auf daß, heißt hier abermals so viel als: auf diese Weise, hiermit, dadurch u. d. g.

(1605) Wenn man hier voraussetzen wollte, wie es Herr Zeumann thut h. l. p. 452. Pilatus habe von Jesu Person und Wunderwerken schon eine hinlängliche Nachricht und Credit gehabt, und ihn für einen großen und unschuldigen Wunderthäter angesehen: so würde die Antwort Jesu ein nachdrücklicher Verweis an ihn seyn, daß er wider sein Gewissen diese Frage an ihn ergehen ließe, da er des Bessern von ihm berichtet wäre. Allein, dieses müßte erst mit besserer Wahrscheinlichkeit bewiesen werden, und es hängt mit der Geschichte Christi, der seine Wunderwerke meistens außer Jerusalem gethan hatte; imgleichen mit dem Character Pilati, der nach Josepho, für die Juden und jüdischen in gottesdienstliche Umstände einschlagenden Materien nicht sonderlich geneigt war, nicht gar zu wohl zusammen. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß Jesus damit stille schweigend und unvermerkt Pilato einen Stich in sein Gewissen geben, und ihn zum Nachdenken bringen wollen, daß, da er selbst, bey seinem großen und bis auf Grausamkeit und Gewaltthätigkeit sich verlierenden Eifer wider die Juden und ihre Anstalten, dennoch nichts ungleiches, den Staat beunruhigendes von ihm würde gehört haben, der Juden unruhiger Geist ihm aber selbst bekannt, und seit seiner letzten Ankunft nicht unbewußt wäre, wie wenig die Juden mit dem Scheine des Rechts hätten an ihn kommen können, er ja Ursache hätte zum Voraus seine Unschuld zu erkennen. Pilati Antwort erkläret dieses alles, als der dem Heilande gerade zu antwortet: er wüßte nichts von diesen jüdischen Händeln, als was ihm die Hohenpriester und das Volk angezeigt hätten.

mir überantwortet. Was hast du gethan? 36. Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt: wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden meine Diener gestritten haben, daß ich den Juden nicht überliefert wäre. Aber nun ist mein Reich nicht von hier. 37. Da sprach Pilatus zu ihm: bist du denn ein König? Jesus antwortete: Du sagest, daß ich ein König bin. Hierzu bin ich geboren, und hierzu bin ich in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß geben soll. Ein jeglicher, der aus der Wahr-

v. 36. Job. 6, 15. 1 Tim. 6, 13.

heit

daß du, unter dem Vorwande, ihr erwarteter Messias zu seyn, Aufruhr anrichtest. **Ges. der Gottessg.**

Was hast du gethan? Sage mir, was du gethan hast, daß sie eine solche Klage wider dich führen. Denn je offenerziger du dich bey diesem Bekenntnisse beweisest, desto mehr Gunst hast du von mir zu erwarten. **Doddridge.**

W. 36. Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt. Das ist, ich werde nicht läugnen, daß ich ein König der Juden bin. Aber nicht ein solcher König, als sie in dem Messias erwarten. **Polus.** Mein Reich hat keinen irdischen, sondern einen himmlischen Ursprung, und nichts mit der Regierung dieser Welt gemein, keine äußerliche Pracht oder Herrlichkeit, keine äußerliche Gewalt, sich zu erhalten; sondern es ist ganz geistlich, und besteht in feiner Herrschaft über die Leiber, sondern bloß über die Seelen der Menschen. **Trap.**

Wenn mein Reich = überliefert wäre. Du kannst dieses selbst leicht einsehen. Denn sollte ein weltlicher Fürst gefangen genommen, oder gebunden werden, ohne daß seine Unterthanen die Waffen für ihn ergriffen? **Polus.** Wenn Christi Reich ein irdisches Reich gewesen wäre: so hätte er Anhänger genug unter den Juden gehabt, welche ihn wider die Römer vertheidiget haben würden. Seine eigenen Jünger würden nicht zugegeben haben, daß Judas ihn in die Hände der Juden, oder diese dem Pilatus überliefert hätten, um getödtet zu werden. Sie wußten, daß sie einen Fürsten, zum Haupte hatten, der, wenn er seine Macht gebrauchen wollte, im Stande war, alle Römer zu vertreiben, und alles dem Szepter seines Reichs zu unterwerfen; und er selbst würde es nicht verhindert haben, wie er nun bey dem Petro that. **Gill.** Man kann hierwider vielleicht einwenden,

daß die Zahl der Jünger Christi, wenn auch gleich fünfhundert bey einander und bewaffnet gewesen wären, nichts gegen die jüdische und römische Macht zu Jerusalem würde haben ausrichten können. Allein, man muß anmerken, daß das Volk noch einige Tage vorher, sich eifrig genug für Christum bezeuget hatte, und die Ursache, warum es sich von ihm abwandte, allein war, daß er kein weltliches Königreich aufrichtete, wie sie erwartet hatten, daß er igt thun würde ¹⁶⁰⁶). **Doddridge.**

Aber nun ist mein Reich nicht von hier. Es kommt nicht aus weltlichen Grundsätzen, und ist nicht darauf gegründet. **Gill.**

W. 37. Da sprach Pilatus zu ihm: bist du denn ein König? Diese Frage ist eine Folge, die aus der Antwort unsers Heilandes in dem vorhergehenden Verse gezogen ist: hast du ein Königreich? Bist du also ein König? **Trap.**

Jesus antwortete: du sagest, daß ich ein König bin. Mit diesen Worten bekennet Christus, daß er ein König ist. **Gill.**

Hierzu bin ich geboren = geben soll. Die Absicht, wozu Christus aus einer Jungfrau und auf eine wunderthätige Weise geboren war, und seiner Ankunft in die Welt durch Annehmung der menschlichen Natur, war unter andern, um der Wahrheit überhaupt, dem Evangelio, als dem Worte der Wahrheit, und allen Theilen desselben Zeugniß zu geben, welches er mit sich brachte, durch sein ganzes Leben predigte, und durch seinen Tod bestätigte; insonderheit aber dieser Wahrheit, daß er ein König sey und ein geistliches Reich habe. **Gill.**

Ein jeglicher, der aus der Wahrheit ist. Das ist, aus Gott, wer die Wahrheit in Christo kennet ¹⁶⁰⁷). **Gill.**

36ret

(1606) Man kann noch näher antworten: daß, wenn Christus ein irdisches Reich würde haben aufrichten wollen, er sich Soldaten, Armeen, Gerichtsbänke, Trabanten u. d. gl. würde angeworben und angeschafft haben, die es mit irdischem Widerstande würden gemacht haben, wie diejenigen, welche sich für leibliche Messias und Erretter unter einer ungläublichen Zahl von Anhängern aufgeworfen hatten.

(1607) Das ist, wenn es um die Wahrheit zu thun ist, und sich von den unrichtigen und falschen Einbildungen der Juden von einem irdischen Erlöser und Messia nicht untreiben läßt, sondern das sucht, was Gott die ewige und unbetrüglige Wahrheit davon geoffenbaret hat. Das war der Stoff zu der allergründlichsten Schutzrede Christi, welche aber Pilatus, dem der Kopf voll irdischer, römischer Gedanken war, nicht begreifen konnte; und daher über Jesum, als einen verstiegenen Juden spottete und sprach: was ist Wahrheit? Uebrigens ist wohl möglich, daß Pilatus von der academischen und sceptischen Meynung von der Wahrheit auch eingenommen gewesen, denn das war damals unter den Römern, die Religion und Philosophie der Geschickern und Klügern.

heit ist, höret meine Stimme. 38. Pilatus sprach zu ihm: was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, gieng er wieder zu den Juden hinaus, und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. 39. Aber ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch auf das Passah einen los lasse. Wollt ihr denn, daß ich euch den König der Juden los lasse? 40. Da riefen sie alle wieder, und sprachen: nicht diesen, sondern Barabbam. Und Barabbas war ein Mörder.

v. 38. Matth. 27, 44. Luc. 23, 4. v. 39. Matth. 27, 15. | Marc. 15, 6. Luc. 23, 17. v. 40. Apoc. 3, 14. | Matth. 27, 16. Marc. 15, 7. Luc. 23, 19.

Höret meine Stimme. Die Stimme des Evangelii; nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich. Gill. Wer durch die göttliche Gnade geschickt ist, zu glauben, und die Wahrheit zu lieben, wird meine Lehre hören und ihr gehorchen. Polus. Pilatus sprach zu ihm: bist du denn ein König? Jesus antwortete ihm: Was du sagest, ist wahr. Denn ich bin ein König, in dem Verstande, wie ich jetzt gesagt habe. Hierzu bin ich geboren, und darum bin ich in die Welt gekommen, auf daß ich der Wahrheit Zeugniß geben soll, ob es mich gleich durch die Bosheit derer, welche Feinde der Wahrheit sind, mein Leben kosten wird. Denn wer ein Liebhaber der Wahrheit ist, höret meine Lehre, wird durch sie überzeugt, und nimmt sie an. Wels.

V. 38. Pilatus sprach zu ihm: was ist Wahrheit? Die Wahrheit, von der du sagest, daß, wer sie liebet, deine Stimme höret? Wall. Es kann seyn, daß Pilatus diese Frage auf eine spöttische und verächtliche Weise gethan hat. Wir sehen nicht, daß unser Heiland hierauf geantwortet hat; und Pilatus scheint auch auf keine Antwort zu warten. Gill.

Und als er das gesagt hatte, gieng er wie-

der zu den Juden hinaus. Er geht wieder aus dem Richthause hinaus, und nimmt Jesum mit sich. Gill.

Und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Er gesteht, er sehe nicht, wie die Verschaffenheit des Königreichs, zu dem Christus ein Recht zu haben bekannte, dem Reiche des Kaisers, oder der Ruhe des Landes, nachtheilig seyn sollte. Polus, Doddridge.

V. 39. Aber ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch auf das Passah einen los lasse. Siehe die Anmerk. über Matth. 27, 15. Gill.

Wollt ihr denn, daß ich euch den König der Juden los lasse? Siehe über Marc. 15, 9. Gill.

V. 40. Da riefen sie alle wieder. Es scheint, daß Pilatus diesen Vortrag schon einmal gethan habe, und dieses das zweytemal gewesen sey, ob es gleich nicht ausdrücklich gemeldet ist⁽¹⁶⁰⁸⁾. Einige Abschriften, und auch die syrische, persische, arabische und äthiopische Uebersetzung lassen das Wort wieder aus. Gill.

Und sprachen: = ein Mörder. Siehe die Anmerkungen über Matth. 27, 15; 18. und Luc. 23, 19. Polus.

(1608) Der Evangelist saget nicht, daß Pilatus den Antrag noch einmal gethan habe, sondern nur, daß die Juden heftig geschreyen haben, das war nun vorher v. 30. geschehen, denn alles gieng tumultweise zu. Es ist wahrscheinlich, wenn man Matthäi Erzählung vergleicht, daß Barabbas schon vorher zum Tode verdammt gewesen, um auf diese feyerliche Zeit, als ein berühmter Mörder und Straßenräuber, der den Juden äußerst verhaßt war, hingerichtet zu werden; daß demnach, da die Juden nun um diese feyerliche Loslassung eines Gefangenen angehalten hatten, Pilatus gewiß geglaubt habe, Barabbas würde dem bey dem Volke beliebten Jesu, der doch nie kein Unglück angestiftet, nicht vorgezogen werden, dadurch aber das Geschrey des Volkes vermehrt werden sey.

Das XIX. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet man: I. Den fernern Verlauf des Verhörs Christi vor Pilato, v. 1-16. nämlich theils die Geißelung Jesu auf Pilati Befehl, v. 1. theils seine Verhörung von den Kriegsknechten, indem sie ihm eine Dornenkrone auf sein Haupt setzen, ihm einen Purpurmantel umbängen, und ihn zum Spott als einen König grüßen, v. 2. 3. theils die Herausführung Jesu in diesem kläglichen Zustande zu den Juden von Pilato, nebst seiner Absicht dabey, v. 4. 5. 6. und der Wirkung davon bey den Juden, v. 7. theils die Befragung Jesu von Pilato im Richthause, v. 8-11. theils die Bemühungen Pilati, Jesum loszulassen, nebst einer Anzeige der Zeit, da dieses geschehe, v. 12. 13. 14. und der Widerspännigkeit der Juden, nebst dem Erfolge derselben, v. 12. 15. 16. II. Die Kreuzigung Christi nebst einigen dabey vorgefallenen Umständen, v. 16-37. diese sind theils die Einführung Jesu, um gekreuziget zu werden, v. 16. 17. theils die Kreuzigung zwischen zween andern, v. 18. theils die Anbestung einer Ueberschrift zu seinem Haupte, und was dabey auf Seiten der Hohenpriester und Pilati vorfiel, v. 19-22. theils die Umstände